

Gottesdienst am Sonntag Okuli

7. März 2021 Friedenskirche

Vorspiel

Begrüßung

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

„Okuli“ heißt dieser Sonntag. „Die Augen“ stehen im Mittelpunkt. Wie wir uns selber sehen und verstehen, vor allem aber, wie uns Gottes liebevoller und aufbauender und erneuernder Blick ansieht. Der ist ja das Entscheidende, und nicht das, was wir uns zutrauen oder worauf wir stolz sind. Dass wir aus diesem Blick Gottes auf uns leben und Kraft schöpfen, das wünsche ich uns und einen gesegneten Gottesdienst.

Lied EG 441,1-5 Du höchstes Licht, du ewger Schein

1 Du höchstes Licht, du ewger Schein, du Gott und treuer Herr mein, von dir der Gnaden Glanz ausgeht und leuchtet schön so früh wie spät.

2 Das ist der Herr Jesus Christ, der ja die göttlich Wahrheit ist, mit seiner Lehr hell scheint und leucht', bis er die Herzen zu sich zeucht.

3 Er ist das Licht der ganzen Welt, das jedem klar vor Augen stellt den hellen, schönen, lichten Tag, an dem er selig werden mag.

4 Den Tag, Herr, deines lieben Sohns lass stetig leuchten über uns, damit, die wir geboren blind, doch werden noch des Tages Kind'

5 und wandeln, wie's dem wohl ansteht, in dessen Herzen hell aufgeht der Tag des Heils, die Gnadenzeit, da fern ist alle Dunkelheit.

Im Angesicht Gottes

Die wir manchmal so trostlos sind und hoffnungslos und deren mühsam kaschierter Unglaube sich hinter all dem verbirgt, die rufen jetzt einfach Gott an, dass er sich uns zuwende und vor uns selbst rette: Herr, erbarme dich!

Liedruf EG 178,11 Herr, erbarme dich (2x)

Zuspruch aus Gottes Wort

„Aufatmen sollt ihr und frei sein“, ruft uns Gott durch Jesus, unseren Bruder und Herrn zu und kommt unseren Rufen nach seinem Erbarmen zuvor. Das ist gewisslich wahr. Und davon leben wir. Gott sei Dank!

Aus Psalm 34 (im Wechsel gesprochen)

16 Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien.

17 Das Antlitz des HERRN steht wider alle, die Böses tun, dass er ihren Namen ausrotte von der Erde.

18 Wenn die Gerechten schreien, so hört der HERR und errettet sie aus all ihrer Not.

19 Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.

20 Der Gerechte muss viel leiden, aber aus alledem hilft ihm der HERR.

21 Er bewahrt ihm alle seine Gebeine, dass nicht eines von ihnen zerbrochen wird.

22 Den Frevler wird das Unglück töten, und die den Gerechten hassen, fallen in Schuld.

23 Der HERR erlöst das Leben seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.

Kollektengebet

Herr, unser Gott und Befreier, unser Bruder in Christus, dessen Hausgenossen wir sein dürfen: Womit haben wir das verdient? Mit der Güte und Barmherzigkeit, mit der du selbst uns umgibst und trägst. Und mit deinem Blick auf uns, der alles gut macht, wie es ganz am Anfang war - und bleibt und sein wird, wenn du alles vollendest. Amen.

Predigttext aus Epheser 5

1 So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder 2 und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.

8 Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts;

9 die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das Ewige Leben.

Lied EG 638,1-4 Herr, deine Liebe

1 Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer

Wie Wind und Weite und wie ein Zuhause

Frei sind wir da, zu wohnen und zu gehen

Frei sind wir, ja zu sagen oder Nein

Refrain: Herr, deine Liebe ist, wie Gras und Ufer

Wie Wind und Weite und wie ein Zuhause

2 Wir wollen Freiheit, um uns selbst zu finden

Freiheit, aus der man etwas machen kann

Freiheit, die auch noch offen ist für Träume

Wo Baum und Blume Wurzeln schlagen kann

Refrain

3 Und dennoch sind da Mauern zwischen Menschen

Und nur durch Gitter sehen wir uns an

Unser versklavtes Ich ist ein Gefängnis

Und ist gebaut aus Steinen unsrer Angst

Refrain

4 Herr, du bist Richter, du nur kannst befreien

Wenn du uns freisprichst, dann ist Freiheit da

Freiheit, die gilt, für Menschen, Völker, Rassen

So weit deine Liebe uns ergreift.

Refrain

Predigt

Liebe Gemeinde,

„Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer, wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.“ Was für anrührende, einnehmende Bilder, die hier zusammengestellt sind. Ich glaube, jeder kann sofort nachvollziehen, dass man sich da hineinversetzen mag und sich wohlfühlen kann - auf dem Ufergras, gleichzeitig grenzenlos wie der Wind und bei alledem doch: Irgendwie zuhause, genau da, wo man hingehört. So muss es wohl sein, wenn man Gott spüren kann, anstatt nur etwas über ihn gesagt zu bekommen.

Zumindest, wenn man 15, 16 Jahre alt, also mitten in einer der entscheidendsten Weichenstellungen des Lebens steckt - und dabei, gerade seinen Glauben neu zu entdecken. Und da erzähle ich gewiss nicht allein von mir, sondern zeichne Stimmungen, Gefühle, Eindrücke und Erlebnisse nach, die einige damals hatten, als dieses Lied noch ziemlich neu war: 1970 nach dem schwedischen Original von 1968 ins Deutsche übertragen und dann mit dem Erscheinen des sogenannten „Silberpfeils“, etwas später in dieses Beihelft zum damaligen Gesangbuch aufgenommen. 1972 bin ich konfirmiert worden. „Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer, wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.“ Das haben wir zu dieser Zeit bis zum Abwinken gesungen, inbrünstig und, ja, auch selig. Wir konnten nicht genug davon kriegen. Gefühlt ist es eigentlich gar nicht so weit vom 23. Psalm entfernt, in dem sich ähnliche Bilder finden: frisches Gras und klares Wasser und Bleiben Können in Gottes Haus. Vielleicht war dieser bekannteste von allen Psalmen ja auch mit die Inspiration, die dieses damals neue Lied hervorgebracht hat.

Zu manchen Zeiten braucht es vielleicht eine etwas weltvergessen-idyllische Darstellung unserer Hoffnungen, um mit unserer zum Aufbruch drängenden Befindlichkeit irgendwie umgehen zu können. Und irgendwie mussten wir damals die Tradition ja auch mit unserer eigenen Zeit und deren Geist zusammenbringen, der damals noch eine überwiegend Hoffnung verheißende und gestaltbare Zukunft verieß, in der sich etwas zu verändern begann: Eine Zeit, in der man sich ernsthaft daran machte, den eisernen Vorhang zwischen Ost und West zum Wanken zu bringen, was ja dann auch in überraschend kurzer Zeit - aus der Rückschau betrachtet - gelang. Eine Zeit, in der sich Jungs lange Haare wachsen lassen und zur Konfirmation anstatt Schwarz, Lila und Beige tragen durften. Ein Glück, dass sich damals auch in der Kirche etwas zu wandeln begann und Gott sei Dank, dass ich einen Pfarrer hatte, der trotz seines Alters - ungefähr so alt wie ich heute - ein weites Herz und sehr viel Verständnis für uns Jugendliche hatte. Er hat mir damals zur Konfirmation das Neue Testament in der Übersetzung - oder besser „Übertragung“ von Jörg Zink geschenkt, in der es unter anderem anstatt: „Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid“ heißt: „Aufatmen sollt ihr und frei sein.“ Das war doch was, an das man sich halten konnte: Alte Worte, hinübergetragen in eine ganz neue Zeit. Die Kirche warb damals mit dem Slogan: „Theologie studieren - Pfarrer werden“ unter den Abiturienten - und zwar mit durchschlagendem Erfolg: Gleichzeitig mit mir fingen im Wintersemester 1977, 70 Kommilitoninnen und Kommilitonen mit dem Theologiestudium an! Ganz anders, als heute. Was ein Glück, dass wir in Augsburg auf die Idee mit dem KonfiCamp gekommen sind. Sonst sähe es mit dem Nachwuchs noch dürrtiger aus.

Zur Zeit sind wir ja nicht ganz so entspannt, wie damals. Und die Zeit e n , die sind es auch nicht. Schon länger nicht mehr. Nachdem wir gemerkt haben, dass sich eben nicht alles von alleine richtet, wenn man nur

ein paar Zäune einreißt und Grenzen verschwinden lässt. Nachdem das Lange-Haare-Tragen wieder langweilig geworden war und was anderes her musste. Als plötzlich 50 Jahre vergangen waren, bis man anfing einzusehen, dass man doch schon damals hätte ernsthaft anfangen müssen, sich um grüne Umweltgockel an den Gemeindehäusern zu bemühen und nicht alle Nas' lang in der Weltgeschichte herumzufliegen. Wo uns doch irgendwann dämmern müsste, dass wir immer noch die Alten sind, denen es unglaublich schwer fällt, was dazu zu lernen. Ganz zu schweigen von diesem Ding, dass uns immer noch lahmlegt aber nicht zur Ruhe bringt. Und das es übrigens derzeit auch schwer macht, einen baldigen Friseurtermin zu bekommen. Kurz: Von Aufbruch kaum eine Spur und wo die Hoffnung verborgen ist, weiß im Moment auch keiner so genau zu sagen - falls es überhaupt ernsthaft eine gibt, die möglichst Vielen auch als solche anerkennen könnten.

Vielleicht täte es uns also ganz gut, in dieser an Perspektiven eher armen Zeit eine weltfremd-idyllisch gefärbte Brille aufzusetzen, oder würde es zumindest nicht stören, auch wenn sich unser Lied nicht ganz mit dem 23. Psalm messen kann, dessen Poesie nicht umsonst schon ein paar Tausend Jahre auf dem Buckel hat und immer noch gelesen wird. Sogar von Konfirmanden, die heute allerdings nicht mehr „Herr, deine Liebe“ singen, dafür aber „Jesus in my house“. Das ist ganz genauso naiv - mit anderen Worten „vertrauensselig“ - wie wir damals waren, als wir selig lächelnd vom Kirchentag zurückkamen und erst wieder Zeit gebraucht haben, uns an den ganz normalen Gemeindealltag zu gewöhnen, in dem man immer noch auf jede Menge „old school“ stieß, dem man sich schon entkommen glaubte: Auch dies hat ein Liedtext, der damals entstanden ist, ganz gut auf den Punkt gebracht: „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, liegt oft im Hafen fest, weil sich's in Sicherheit und Ruh bequemer leben lässt.“ Aber trotzdem überträgt Jörg Zink Jesus mit den Worten: „Aufatmen sollt ihr und frei sein!“, in seine - und auch unsere Zeit. Der Jörg Zink hat das schon richtig gemacht, damals mit seiner gar nicht wörtlichen Übersetzung, sondern freien „Übertragung“ der Worte Jesu in eine Zeit, der wir gar nicht wirklich entkommen sind, sondern die uns immer noch prägt, wie eigentlich schon immer. Demgegenüber wirkt auch unser Predigttext irgendwie kindlich einfach - und manche Kritiker des christlichen Glaubens nennen das denn auch prompt: „naiv“, oder gar „hirnrissig“, woran wir Christen uns zu halten versuchen, wenn wir da lesen: „So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat, ... Gott zu einem lieblichen Geruch.“ Zu einem lieblichen Geruch! So einfach ist das - und so direkt, geradezu sinnlich auch gemeint: Wie Gras und Ufer, wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.“ Oder meinetwegen: „Jesus in my house.“

Und dann steht da noch was: „Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“ Mit anderen Worten: „Macht's einfach! Ihr habt's doch schon, seid's doch schon. Kinder des Lichts. Auch wenn ihr's nicht immer merkt und manchmal einfach nicht dran glauben könnt: Licht im Herrn. Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit eure Früchte.“ Make love, not war“, hat man in den 70-zigern etwas naiv gesagt - und es bis heute nicht gemacht. Da hätten wir was Besseres: Befreit sein nämlich, zu Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Befreit von uns selbst. Nach denen die Finsternis immer wieder greifen will und uns sich einverleiben. Der wir immer wieder auf den Leim gehen, unnötiger, überflüssiger Weise. Und h e i l bringender Weise. Wie lange noch? Wie oft noch? Oft bleiben wir einfach im „Ja, wenn das so einfach wär ...“ stecken und wissen nicht weiter. „Herr, erbarme dich, immer wieder“, lässt sich dem nur entgegenrufen.

Sozusagen frei nach Hans Dieter Hüsch, Kabarettist und tiefgläubiger evangelischer Christ, der in einer seiner Nummern eine Tonart wieder ins Recht setzt, über die praktisch die ganze Intellektuellenschar den Stab gebrochen hat: C-Dur nämlich. Die reinste aller Tonarten, unversehrt durch irgendwelche Kreuze oder b's, einfach, klar, Harmonie in Reinkultur, ohne Ausnahmen. So dass man sich nicht, wie ich immer wieder beim

Saxophonspielen, spätestens bei A-Dur (drei Kreuze: Fis, Cis, Gis!) verheddert. Dazu Hüsich, in etwa sinn-
gemäß: „Wie? C-Dur? Kann man heute nicht mehr.: Nach Auschwitz - spätestens! - unmöglich, ein für alle
Mal. Alle Welt sagt, das geht jetzt nicht mehr. Das ist endgültig zerbrochen, eine Verhöhnung der Opfer gar.
Und eine Nichtbeachtung aller auf die große Auslöschung folgenden Opfer der Geschichte. Und wenn wir
so wollen bald des ganzen Planeten. Oder wenigstens der menschlichen Zivilisation. Wenn wir so weiterma-
chen... C-Dur. Von wegen. Pah!“ Oder?

(Orgel: Passage in C-Dur)

Von wegen: Geht nicht mehr. Geht doch. Ganz einfach. Immer noch. Wieder. Obwohl schon fast verschüt-
tet. Totgeglaubt und nicht wieder zu beleben. Ganz, wie unser Herr Jesus Christus, den auch alle abge-
schrieben haben und dessen Gang ans Kreuz wir in dieser Passionszeit wieder miteinander bedenken - weil
wir ihn nämlich als den Auferstandenen schon kennen und ihn nicht mehr betrauern müssen. Das ist vorbei,
„denn ihr wart f r ü h e r Finsternis; n u n aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts;
die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“ Nach dem Predigtstuhlgottesdienst
mit Diakon Geldmacher im vergangenen September schrieb mir Roland Mair, SPD-Fraktionsvorsitzender im
Stadtberger Stadtrat, der die Gottesdienste der Reihe sehr schätzt und oft auch bei ihnen anwesend ist:
„Malen Sie die Vision einer neuen Kirche“. Das also ist dabei ` r ü b e r gekommen: Es lohnt sich, an so einer
Vision festzuhalten und sie nicht als naiv und realitätsfern abzutun. Nach unserem Glauben ist es naiv, dem
Tod verhaftet zu bleiben und seinen Angst auslösenden Einschüchterungsversuchen. Dem gilt es standzuhal-
ten und entgegenzuwirken. Freilich sind wir dazu allzuoft schon zu mürbe, kurzatmig, wie wir nun einmal
gebaut sind. Deshalb hilft am Ende nur eine kräftige Sprache, wie sie uns Martin Luther ja, Gott sei Dank ans
Herz gelegt hat. Und ich meine, dass Hans Dieter Hüsich, einer meiner Lieblingspoeten, wie Sie sicher nicht
erst heute gemerkt haben - Gott hab ihn selig - da beherzt daran angeknüpft hat. Deshalb möchte ich mit
seinem „Segensgebet“ schließen, das mich umgehauen hat, als ich es zum ersten Mal gehört habe und dass
ich passgenau zu dieser Predigt wieder aufgestöbert habe. Es geht so:

Im Übrigen meine ich, dass Gott, unser Herr
Uns einen großen Sommer schenke.
Leise Monate
Dass er das Geschrei aus der Welt nimmt
Und Stille verordnet
Er möge diese Stille segnen
Sie denen in die Ohren blasen
Die unsere Zeit noch schneller machen möchten
Und damit noch kürzer und atemloser
Gott unser Herr wir bitten dich: Mach es!
Auf dass unser Herz wieder Luft schnappen kann
Unser Auge aufhört zu zappeln
Und unser Ohr wieder richtig hört und nicht alles vergisst
Denen die uns das alles austreiben möchten
Möge Gott der Herr einen Blitz ins Gesäß jagen
Damit sie ihr unmenschliches Tun einsehen
Und die Menschen seines Wohlgefallens in Ruhe lassen
Und wir wollen unseren Herrgott abermals bitten

Dieses Ansinnen von uns überall zu segnen
Und weil es sein muss sofort und immerdar
Danke und Amen.

Lied EG 96,1-4 Du schöner Lebensbaum des Paradieses

1 Du schöner Lebensbaum des Paradieses, gütiger Jesus, Gotteslamm auf Erden. Du bist der wahre Retter unsres Lebens, unser Befreier.

2 Nur unsretwegen hattest du zu leiden, gingst an das Kreuz und trugst die Dornenkrone. Für unsre Sünden musstest du bezahlen mit deinem Leben.

3 Lieber Herr Jesus, wandle uns von Grund auf, dass allen denen wir auch gern vergeben, die uns beleidigt, die uns Unrecht taten, selbst sich verfehlten.

4 Für diese alle wollen wir dich bitten, nach deinem Vorbild laut zum Vater flehen, dass wir mit allen Heiligen zu dir kommen in deinen Frieden.

Abkündigungen

Der *Wochenspruch* steht im Evangelium nach Lukas 9,62

Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes

Wir laden zu den *Gottesdiensten* an den kommenden Sonn- und Feiertagen ein:

Sonntag Laetare	21.3.	9:30 Uhr	Friedenskirche	Pfr. Weiner
		11:15	Chapel	Pfr. Weiner
Sonntag Judika	28.3.	9:30 Uhr	Friedenskirche	Pfr. Weiner

11:15 Uhr Chapel (Hooverstr.) Pfrin. Gamradt

(bitte melden sie sich zu den Gottesdiensten auf der Startseite von www.friedenskirche-stadtbergen.de oder unter 432164 telefonisch im Pfarramt an)

Die *Kollekte* am heutigen Sonntag ist für unsere unsere eigene Gemeinde bestimmt.

Wenn Sie zur Kollekte beitragen wollen oder uns Spenden zukommen lassen wollen, können sie dies über unser Konto IBAN: DE51 7205 0101 0380 1412 00 Kreissparkasse Augsburg BIC: BYLADEM1AUG tun. Geben Sie als Stichwort „Kollekte“, bzw. „Klingelbeutel“ oder einen Spendenzweck an, z.B: „Kinder- und Jugendarbeit“, oder einen anderen Zweck Ihrer Wahl. Oder einfach: „Zur freien Verfügung“.

Liedvers EG 96,6 Dank sei dem Vater, unsrem Gott im Himmel

6 Dank sei dem Vater, unsrem Gott im Himmel, er ist der Retter der verlorenen Menschheit, hat uns erworben Frieden ohne Ende, ewige Freude.

Dank und Fürbitten

Hilf uns, Gott des Lebens.

Hilf uns in dieser Zeit

mit deiner Güte,

mit deiner Gerechtigkeit,

mit deiner Wahrheit.

Hilf denen,

die an deiner Güte zweifeln,

die fragen, wo du bleibst,

die sich vor der Zukunft fürchten,

die sich aufreiben und nur Finsternis sehen.

Hilf du und antworte ihrer Not.

Hilf denen,
die nach Gerechtigkeit schreien,
die hungern,
die sterben,
die von allen verlassen sind.

Hilf du und Sorge für ein gerechtes Leben.

Hilf denen,
die um die Wahrheit ringen,
die sich der Lüge verweigern,
die dich suchen,
die dir vertrauen und Jesus nachfolgen.

Hilf du deiner Gemeinde – hier und in aller Welt.

Diese Zeit braucht Menschen, die aus deiner Güte leben.
Diese Zeit braucht Menschen, die die Gerechtigkeit lieben.
Diese Zeit braucht Menschen, die die Wahrheit bezeugen.

Mache du uns zu solchen Menschen
durch Jesus Christus, deinen Sohn
und unseren Bruder und Erlöser.
Ihm vertrauen wir uns an – heute und alle Tage.
Amen.

Vaterunser

Gemeinsam lasst uns beten:

Vaterunser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

Lied EG 390, 1-3 Erneure mich, o ewigs Licht

1 Erneure mich, o ewigs Licht, und lass von deinem Angesicht mein Herz und Seel mit deinem Schein durchleuchtet und erfüllet sein.

2 Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, der dir mit Lust Gehorsam leist' und nichts sonst, als was du willst, will; ach Herr, mit ihm mein Herz erfüll.

3 Auf dich lass meine Sinne gehn, lass sie nach dem, was droben, stehn, bis ich dich schau, o ewigs Licht, von Angesicht zu Angesicht.

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

Nachspiel